

Bildlichkeit und Struktur von Gedichten untersuchen

Paul Fleming: An sich (1641)

Sei dennoch unverzagt, gib dennoch unverloren,
Weich keinem Glücke nicht, steh höher als der Neid,
Vergnüge dich an dir und acht es für kein Leid,
Hat sich gleich wider dich Glück, Ort und Zeit verschworen.

- 5 Was dich betrübt und labt, halt alles für erkoren.
Nimm dein Verhängnis an, lass alles unbereut.
Tu, was getan muss sein, und eh man dir's gebeut¹!
Was du noch hoffen kannst, das wird noch stets geboren.

- Was klagt, was lobt man doch? Sein Unglück und sein Glücke
10 Ist ihm ein jeder selbst. Schau alle Sachen an:
Dies alles ist in dir. Lass deinen eitlen Wahn,

Und eh du förder gehst, so geh in dich zurücke!
Wer sein selbst Meister ist und sich beherrschen kann,
Dem ist die weite Welt und alles untertan.

¹ **gebeut:** gebietet

Quelle: Der neue Conrady. Das große deutsche Gedichtbuch. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Neu herausgegeben und aktualisiert von Karl Otto Conrady. Erw. und aktualisierte Neuausg. Artemis & Winkler: Düsseldorf/Zürich 2000, S. 161.

- 1 Beschreiben Sie die Sprechsituation.
- 2 Prüfen und erläutern Sie, ob es sich bei dem Gedicht um ein Sonett handelt und warum diese Form gewählt wurde.
- 3 Untersuchen Sie die Bildlichkeit in Flemings Gedicht.